

**HIRSELAND, ANDREAS / LEUZE, KATHRIN**

**JENSEITS DER TRADITIONELLEN PAARBEZIEHUNG? SOZIALSTRUKTURELLE  
BEDINGUNGEN MODERNER BEZIEHUNGSKONZEPTE**

Andreas Hirseland, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) Nürnberg,  
andreas.hirseland@iab.de

Kathrin Leuze, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Berlin,  
kathrin.leuze@wzb.eu

**SEKTION SOZIALE UNGLEICHHEIT UND SOZIALSTRUKTURANALYSE: ‚JENSEITS VON  
STAND UND KLASSE?‘ 25 JAHRE INDIVIDUALISIERUNGSTHESE**

Mit Blick auf die Geschlechterbeziehungen sprachen Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim noch in den 1980er Jahren von einer „halbierten Moderne“. Das traditionelle Geschlechterarrangement der ersten Moderne beruhte auf der Alleinverdienerehe, deren ökonomischer Kern auf dem Austausch von (männlicher) finanzieller Versorgungsleistung gegen (weibliche) Fürsorge beruhte. „Individualisierung“ war unter diesen Vorzeichen zuvorderst ein Phänomen männlicher Lebenswelten. Allerdings entstanden mit der gestiegenen Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen strukturelle Voraussetzungen für eine Modernisierung auch der Institution „Paarbeziehung“. Eigenes Geld der Frauen ermöglichte eine Emanzipation der Partner gegenüber den Imperativen des traditionell-modernen Geschlechterarrangements und beförderte die Individualisierung beider Geschlechter. Bisherige qualitative Untersuchungen zeigen jedoch, dass Individualisierungseffekte vor allem von den Beziehungskonzepten der Partner abhängen: Individualisierung scheint einherzugehen mit individualistischen Beziehungskonzepten. Diese betonen die Egalität der Partner in Bezug auf Alltagsgestaltung und Zukunftsplanung und stellen auf eine Symmetrisierung der Verfügung über materielle Ressourcen ab. Ungeklärt ist jedoch, inwieweit es sich dabei um eine durchgängige Transformation von Beziehungskonzepten „jenseits von Stand und Klasse“ handelt, oder ob diese nicht doch an traditional-moderne Ungleichheitsparameter gekoppelt bleiben. Der Vortrag fragt daher nach dem Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und unterschiedlichen Formen von Beziehungskonzepten. Auf Grundlage einer standardisierten Befragung der deutschen Erwerbsbevölkerung wird untersucht, in welchem Umfang Individualisierung Einzug in die Welt der privaten Beziehungen gehalten hat, oder ob die Individualisierung privater Beziehungen nicht doch ein Phänomen der Mittel- und Oberschichten darstellt – man mithin von einer „halbierten Individualisierung“ sprechen müsste.